

PLÄDOYER für FRIEDEN

SRAEL-PALÄSTINA

VERANSTALTUNG

mit:

FELICIA LANGER

Israelische Rechtsanwältin

AUDI-MAX

Karolinenplatz 2 · 61 Darmstadt
Freitag, 5. April 1991 · 19.30 Uhr

Darmstädter Aktionsforum
"KEIN KRIEG AM GOLF"

Felicia Langer

wurde am 9. Dezember 1930 in Tarnow (Polen) als Kind jüdischer Eltern geboren. Ihr Vater war Rechtsanwalt. 1939 floh sie mit ihren Eltern vor der deutschen Invasion in die Sowjetunion. Nach dem Krieg kehrte die Familie ohne den Vater zurück - Krankheit und Hunger hatte er nicht überlebt. Alle anderen Familienangehörigen waren in den Konzentrationslagern der Nazis umgekommen.

1949 heiratete Felicia Moshe Langer, "der es irgendwie geschafft hatte, aus fünf Konzentrationslagern lebend herauszukommen". 1950 wanderte sie mit ihm nach Israel aus. Als der Sohn sechs Jahre alt war, begann sie mit dem Jurastudium an der Hebräischen Universität in Jerusalem. 1965 wurde sie als Anwältin zugelassen.

Zunächst setzte sie sich für sozial Schwache der israelischen Gesellschaft ein, nach dem Juni-Krieg (1967) und der Besetzung der Westbank und des Gaza-Streifens für die Palästinenser. "Ich sah das Unrecht von Anfang an." So wurde sie die erste jüdische Rechtsanwältin und die bekannteste, die sich für die Menschenrechte der Palästinenser einsetzte.



Immer wieder wurde das Hinweisschild zu ihrer Praxis von eigenen Landsleuten entfernt, weil sie nicht verstehen konnten, daß sie sich auch um ihres eigenen Volkes willen für die Palästinenser einsetzte. Oft war sie deshalb selbst gefährdet.

Tausende von Gerichts- und Prozeßakten über Gefangene, Gefolterte und Deportierte, über beschlagnahmtes Land und Häusersprengungen gingen durch ihre Hände; Tausenden von Palästinensern versuchte sie mit ihrem juristischen Wissen und ihrer Erfahrung, aber auch mit ihrer menschlichen Wärme zu helfen. Auf vielfältige Weise schlug Felicia Langer als eine der ersten zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Volk Brücken.

Felicia Langer erntete viel Dank und Anerkennung von palästinensischer Seite und wurde schließlich Ehrenbürgerin von Nazareth, der größten arabischen Stadt in Israel. Aufgrund ihres unermüden Einsatzes für die Menschenrechte erhielt sie auch eine Reihe internationaler Preise, zuletzt den sogenannten Alternativen Nobelpreis im Dezember 1990.

Im dritten Jahr der Intifada schloß Felicia Langer aus Protest ihre Anwaltspraxis. Das bestehende militärische Rechtssystem sei nur mehr eine "Karikatur der Justiz".

Felicia Langer, seit langem führend in der "Liga für Menschen- und Bürgerrechte in Israel" aktiv, zur Zeit Ihre Vizepräsidentin, hat als Zeugin vor einer UN-Kommission zur Untersuchung israelischer Praktiken in den besetzten Gebieten ausgesagt.

Seit 1990 hält sie sich in der Bundesrepublik Deutschland auf.

(Aus: Felicia Langer, "Die Zeit der Steine", Lamuv Verlag 1990.)

Drei Thesen von uns* zur Diskussion:

1) Wohin geht die israelische Gesellschaft?

Die Politik der gegenwärtigen israelischen Regierung zielt auf Expansion. Durch eine forcierte Einwanderungspolitik, insbesondere für Juden aus der Sowjetunion, werden Fakten geschaffen. Die Vertreibung der Palästinenser aus der Westbank und dem Gazastreifen ist die Konsequenz dieser Politik. Jordanien sei bereits Palästina, behauptet Schamir. Unter diesem Aspekt werden die Palästinenser in den besetzten Gebieten - heute mehr denn je - als unerwünschte Ausländer behandelt.

Viele Israelis erkennen, daß die aggressive Politik ihrer Regierung gegenüber den Palästinensern und ihren arabischen Nachbarn langfristig die Existenz des Staates Israel eher bedroht als sichert. Doch die Opposition gegen Schamir und seine Regierung ist uneinheitlich und in der Frage der zukünftigen Stellung Israels im Nahen Osten gespalten.

2) Was ist Israel ohne die USA?

Israel ist ungefähr so groß wie Hessen und hat etwa die gleiche Einwohnerzahl. Nach der iranischen Revolution wurde die israelische Regierung zur entscheidenden Ordnungsmacht im Nahen Osten. Ihre Rolle als militärische Regionalmacht könnte Israel aus eigenen Mitteln nie spielen; das ist nur mit der politischen und ökonomischen Unterstützung der USA und Westeuropas möglich.

Das unmittelbare Eingreifen der USA im Golfkrieg und ihr Bündnis mit einigen arabischen Staaten haben für Israel eine neue Situation geschaffen. Die USA müssen jetzt auch auf ihre neuen Verbündeten Rücksicht nehmen, möglicherweise zu Lasten israelischer Ansprüche. Die "amerikanische Karte" garantiert also dem Staat Israel keineswegs auf Dauer Sicherheit.

3) Die "Israelische Frage" der hiesigen Friedensbewegung

Mit der Bedrohung Israels durch den Irak wurde hierzulande die "Kollektivschuld" wiederentdeckt. Die "Kollektivschuld" ist ein legitimer Sprößling der "Volksgemeinschaft" aus der Zeit der Naziherrschaft. Der Begriff hatte nach dem Zweiten Weltkrieg die Funktion, alle Deutschen für gleich schuldig zu erklären, die Unterschiede zwischen den Profiteuren der Naziherrschaft, den vielen, die ihre Augen verschlossen und ihren - auch deutschen - Opfern zu verwischen, um ungestört den Wiederaufbau des Kapitalismus in den Westzonen vornehmen zu können.

Die Verklärung der Bevölkerung zum "Volk", die Gleichsetzung von Regierung und "Volk" schuf während des Golfkrieges eine der Voraussetzungen, daß "wir" Israel unterstützen, "uns" auf seine Seite stellen sollten.

In die Falle dieses Denkens tappten auch viele ehemalige Linke, die sich dann plötzlich, auf dem Umweg über die "besondere Verantwortung der Deutschen für Israel", auf Seiten der US-Politik wiederfanden. Ob sie damit auch den langfristigen Interessen der israelischen Bevölkerung, in Frieden zu leben, gedient haben, ist sehr die Frage.